

**Es gilt das gesprochene Wort!**

**Annelie Buntenbach  
Geschäftsführender Bundesvorstand  
des Deutschen Gewerkschaftsbundes**

**Tagung  
Perspektiven der Arbeitsförderung  
Berlin**

**27. Januar 2015**

## **Anrede**

**Erfolgsmeldungen vom Arbeitsmarkt haben seit einiger Zeit Hochkonjunktur: Erwerbstätigkeit auf dem höchsten Stand seit der Wiedervereinigung, Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den letzten Jahren, rückläufige Arbeitslosenzahlen etc. lauten die Schlagzeilen.**

**Auf den zweiten Blick sieht die Lage schon anders aus.**

**Trotz der steigenden Beschäftigung geht die Arbeitslosigkeit zuletzt nur noch schleppend zurück.**

**Die neu geschaffenen Arbeitsplätze werden verstärkt durch Zugänge aus der sog. stillen Reserve, durch länger arbeitende ältere Arbeitnehmer und auch durch Zuwanderer ausgefüllt.**

**Vielen Arbeitslose, vor allem Langzeitarbeitslosen, nutzt die gute Konjunktursituation nicht.**

**Dies wird dann vorschnell mit angeblich fehlenden oder nicht passenden Qualifikationen der Arbeitslosen erklärt.**

**Die Notwendigkeit, schon aus demografischen Gründen, mehr in präventive Arbeitsförderung zu investieren, wird inzwischen allgemein gesehen.**

**Allein, es fehlt an den politischen Konsequenzen.**

**Wenn die sog. Mismatchproblematik entscheidend ist, müsste mehr in Ausbildung und Weiterbildung investiert werden.**

**Dies ist aber weiterhin nicht der Fall. Wenn es richtig ist, und ich glaube es ist richtig, dass der wirtschaftliche Strukturwandel auch weiterhin höhere Ansprüche an Qualifikationen bedeutet und sog. Einfacharbeitsplätze bedroht, müssen Erwerbs-Chancen und Möglichkeiten zum sozialen Aufstieg über mehr Arbeitsförderung und über mehr und qualitativ bessere Qualifizierungsangebote gesichert werden.**

## **Anrede**

**Die Frage, ob die Hartz-Reformen den Arbeitsmarkt wirklich nach vorne gebracht haben, ist aus unserer Sicht strittig.**

**Das IAB geht davon aus, dass die Reformdividende - wenn es denn eine gegeben hat, möchte ich ergänzen - mittlerweile aufgebraucht ist.**

**D.h., Arbeitsmarktpolitik kann und muss neue Akzente setzen.**

**Das Gegenteil ist aber seit Jahren der Fall.**

**Die Mittel für Arbeitsförderung wurden in beiden Rechtskreisen gekürzt.**

**Im Hartz-IV-System deutlich überproportional zum Rückgang der Arbeitslosigkeit.**

**Spiegelbildlich hat sich die Zahl der geförderten Erwerbslosen stark verringert.**

**Die stärksten Rückgänge sind dabei bei Beschäftigung schaffenden Maßnahmen zu verzeichnen.**

**Die sog. Aktivierungsquote – der Anteil der geförderten Arbeitslosen an allen Arbeitslosen - ist in beiden Rechtskreisen rückläufig.**

**Arbeitsmarktpolitik muss auch die Frage beantworten, wie Menschen, die trotz aller Anstrengungen nicht olympiareif sind, am Arbeitsmarkt partizipieren können.**

**Hier geht es um individuell abgestimmte Hilfen und nicht um ein schematisches Vorgehen.**

**Gleichwohl muss am Ende des Tages sichergestellt sein, dass auch dauerhaft leistungsgeminderte Menschen am Erwerbsleben teilhaben können.**

**Das ist aus meiner Sicht die sozialpolitische Begründung von öffentlich geförderter Beschäftigung.**

## **Anrede**

**Die Hartz Reformen folgten dem Motto:  
„Hauptsache Arbeit“.**

**Doch damit können Gewerkschaften sich nicht  
zufrieden geben.**

**Von Arbeit muss man gut leben können, Arbeit  
darf nicht krank machen, Arbeit muss Aufstieg  
ermöglichen und Arbeit muss soziale Sicherheit  
geben.**

**Diese zentralen Aspekte sind in den letzten  
Jahren vernachlässigt worden.**

**Eine stärker qualitativ ausgerichtete  
Arbeitsmarktpolitik, eine die auf *Gute Arbeit*  
abzielt, wollen wir als DGB wieder stärker in den  
Fokus rücken.**

**Dazu haben wir Vorschläge quer durch die  
Felder der Arbeitsförderung entwickelt und im  
letzten Jahr publiziert.**

**Über diese wollen wir heute mit unseren  
Referenten und mit Ihnen gemeinsam sprechen.**

**Was hat die Bundesagentur mit „Guter Arbeit“ zu tun?**

**Wir engagieren uns als Gewerkschaften dafür, dass sie damit eine Menge zu tun hat.**

**Die Bundesagentur ist keinesfalls nur ein „neutraler“ Vermittler, sondern sie ist eine öffentlich rechtliche Einrichtung, für deren Dienstleistung wir Beschäftigte und die Arbeitgeber Beiträge zahlen.**

**Die Bundesagentur ist dem Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes verpflichtet.**

**Auch hier gilt: Es geht nicht um Beschäftigung um jeden Preis.**

**Bei der Vermittlung von Arbeitskräften müssen Mindeststandards gelten.**

**Das Arbeitsangebot soll möglichst der Qualifikation des Arbeitssuchenden entsprechen.**

**Nur so werden die Potentiale des Arbeitsmarktes genutzt und unterwertige Beschäftigung vermieden.**

**Wir können nicht auf der einen Seite den Fachkräftemangel beklagen und auf der anderen Seite hinnehmen, dass Menschen massenhaft unterhalb ihre Qualifikation beschäftigt werden.**

**Auch so werden dem Arbeitsmarkt Fachkräfte entzogen.**

**Mindestlöhne und tarifliche Mindestlöhne müssen beachtet werden.**

**Jetzt wird jeder sagen, das ist doch selbstverständlich. Ich muss leider sagen, ist es nicht.**

**Der Arbeitgeber sitzt bei der Einstellung am längeren Hebel.**

**Arbeitslose – erst Recht Langzeitarbeitslose sind erpressbar.**

**In dieser Situation muss die Arbeitsvermittlung die Arbeitssuchenden unterstützen und beraten und sie nicht mit Sanktionen, die zum Teil an die Existenzgrundlagen gehen, bedrohen.**

**Viele Vermittlungen, mehr als 30%, gehen in Leiharbeit.**

**Diese Arbeitsverhältnisse sind natürlich legal, aber häufig eben prekär und bieten nur selten eine Perspektive.**

**Oft ist die Leiharbeit nur eine Drehtür: rein in Arbeit und schnell wieder raus.**

**Dass Arbeitsagenturen und Jobcenter zu sehr auf kurzfristige Effekte setzen, wird inzwischen sogar vom Bundesrechnungshof kritisiert.**

**Aus DGB-Sicht muss die Vermittlung in „normale“ Beschäftigung Vorrang haben.**

**Deswegen sollte in den ersten sechs Monaten den Arbeitssuchenden freigestellt werden, die Vermittlung in Leiharbeit abzulehnen.**

**Arbeitssuche braucht auch Zeit, diesen Freiraum muss die Arbeitsvermittlung einräumen.**

**Vermittlung in Minijobs darf es nur auf freiwilliger Basis geben, gleichzeitig muss die Arbeitsagenturen Minijobbern helfen aus dieser Beschäftigungsform in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu wechseln.**

**Bei der Vermittlung kann die Zahlung von Lohnkostenzuschüssen sinnvoll sein.**

**Aber auch hier gilt, es muss genau hingesehen werden.**

**Lohnkostenzuschüsse dürfen nur gezahlt werden, wenn der Arbeitgeber tarifliche oder mindestens ortsübliche Löhne zahlt.**

**Lohnkostenzuschüssen müssen gute Arbeit unterstützen und nicht dem Lohndumping weiteren Anschub verleihen.**

**Um diese Ziele zu erreichen, brauchen die Agenturen und Jobcenter ausreichend Personal und dies Personal muss gut ausgebildet sein.**

**Und – auch das will ich an dieser Stelle erwähnen – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen nicht selbst um ihren Job bangen.**

**Der Regelfall muss sein, dass sie unbefristet beschäftigt sind und regelmäßig weitergebildet werden.**

## **Anrede**

**ich komme zu unseren Vorschlägen zur  
Weiterbildungsförderung.**

**Wenn der DGB mehr Qualität in der  
Arbeitsförderung einfordert, bezieht sich das  
nicht zuletzt auf die Förderung der  
Weiterbildung.**

**Weiterbildung ist ein zentraler Hebel, zur  
Fachkräftesicherung und für mehr  
Beschäftigungs-Chancen von Arbeitslosen und  
Arbeitnehmern.**

**Weiterbildung ist dabei nicht gleich  
Weiterbildung.**

**Es muss aus unserer Sicht um  
abschlussorientierte Maßnahmen gehen.**

**In Berufen, die auch in Zukunft noch eine  
Bedeutung haben bzw. anschlussfähig sind an  
neue Anforderungen (sog. Kernberufe).**

**Ein Blick auf die letzten zehn Jahre zeigt jedoch,  
dass dieser Hebel zunehmend ausgehebelt  
wurde.**

**Abschlussbezogene Weiterbildungsmaßnahmen wurden sukzessive durch – nennen wir es „Fast-Food-Maßnahmen“ – ersetzt.**

**Weiterbildung „von der Stange“, *one size fits all* statt passgenau und mit Qualität.**

**Anrede**

**Über den BA-Verwaltungsrat konnten wir im Versicherungssystem mit dem**

- **WeGebAU-Programm zur beruflichen Weiterbildung von älteren und geringqualifizierten Beschäftigten im Betrieb und**
- **der Initiative zur Flankierung des Strukturwandels IFlaS, die sich gezielt an geringqualifizierte Arbeitslose richtet.**

**umsteuern hin zu einem stärkeren Anstieg der abschlussbezogenen Weiterbildung.**

**Aber sie ist immer noch auf einem relativ niedrigem Niveau, trotz Fachkräfteengpässen in manchen Bereichen.**

**WeGebAU und IFlaS sind gute Instrumente, damit Arbeitsförderung wieder stärker sozialer Ungleichheit am Arbeitsmarkt entgegenwirkt und Aufstiegschancen ermöglicht.**

**Jetzt kommt es darauf an, diese Instrumente dauerhaft fortzusetzen, sie gerade auch im Hartz-IV-System festzuschreiben und ausreichend zu finanzieren.**

**Das Eingliederungsbudget der Jobcenter sollte über einen Zeitraum von mindestens 5 Jahren jährlich um 150 bis 200 Mio. Euro verstärkt werden.**

**Sonst lässt sich das im Koalitionsvertrag festgeschriebene Ziel der 2. Chance realistisch nicht umsetzen.**

**Außerdem schlagen wir vor, WeGebAU auch auf Beschäftigte auszuweiten, die nur über eine zweijährige Ausbildung verfügen oder die in den letzten Jahren unterwertig beschäftigt waren.**

**Weiterbildung muss gerade für Beschäftigtengruppen niedrigschwellig ermöglicht werden, die aufgrund geringer Betriebsanbindung bislang unzureichend von betrieblicher Weiterbildung profitiert haben.**

**In diesem Zusammenhang sollte die Qualifizierungsberatung der Arbeitsagenturen und Jobcenter ausgebaut werden.**

**Der Bildungsmarkt und Fördermöglichkeiten sind kaum überschaubar. Für Beschäftigte wie für Arbeitgeber, insbesondere KMU.**

**Sinnvoll sind zielgruppengerechte, individuell passende Weiterbildungsinformationen, die aktiv von Agenturen und Jobcentern an Beschäftigte und KMU herangebracht werden.**

**Aus abschlussbezogener Weiterbildung entstehen Aufstiegschancen und sie sichert Fachkräfte.**

**Aber lohnt es sich für Arbeitslose auch finanziell, eine Weiterbildungsmaßnahme zu besuchen?**

**Die Antwort ist ernüchternd, insbesondere fürs Hartz-IV-System.**

**Für Hartz-IV-Empfänger ist es, kurzfristig betrachtet, finanziell attraktiver, den ohnehin viel zu gering bemessenen Regelsatz durch einen so genannten 1-Euro-Job aufzustocken als eine Weiterbildung zu absolvieren.**

**Wir sind der Auffassung, dass die erfolgreiche Teilnahme an Weiterbildung durch finanzielle Anreize unterstützt werden muss – und zwar in beiden Rechtskreisen.**

**Der DGB regt eine Fortbildungsprämie an, um Arbeitslose noch stärker zu motivieren.**

**Wenn Jobsuchende eine Ausbildung nachholen, sollten sie eine Aufwandsentschädigung von mindestens 10 Prozent der Arbeitslosenunterstützung erhalten.**

**Zudem sollte eine Prämie zum erfolgreichen Abschluss gezahlt werden, um das Durchhaltevermögen zu stärken.**

**Ein Gesetzentwurf, der u.a. diesen Punkt regeln soll, steckt noch immer im Frühstadium fest.**

**Wenn große Koalitionen tatsächlich – wie behauptet – für die Lösung großer Probleme taugen, sollten doch zumindest solch überschaubare Probleme zügiger zu lösen sein!**

**Gerade bei den 25- bis 35-Jährigen gibt es wegen der Ausbildungsplatzmisere der letzten Jahren besonders viele ohne Berufsausbildung.**

**Sie alle sollten das Recht auf eine Ausbildung bekommen.**

**Uns ist es im BA-Verwaltungsrat gelungen, die Initiative „Erstausbildung junger Erwachsener“ „Ausbildung wird was – Spätstarter gesucht“ auf den Weg zu bringen.**

**Im Koalitionsvertrag wird diese Initiative durch die Bundesregierung unterstützt.**

**Nun kommt es darauf an, sie auch finanziell im Hartz-IV-System zu unterfüttern, damit mehr und bessere Ausbildung auch tatsächlich stattfindet.**

**Denn schon Aristoteles erkannte: „Ausbildung ist der beste Reiseproviant für die Reise zu hohem Alter.“**

## **Anrede**

**Aber auch wenn alle notwendigen Anstrengungen bei Aus- und Weiterbildung übernommen würden – und dazu sind wir im Moment noch weit entfernt, gibt es auch Menschen, die andere und weitergehende Unterstützung benötigen.**

**Viel ist in den letzten Monaten von den Langzeitarbeitslosen die Rede gewesen.**

**Die Zahl stagniert seit einigen Jahren bei gut 1 Million. Dabei wissen Fachleute, dass die Aussagekraft dieser Größe begrenzt ist.**

**Denn Arbeitslosigkeit kann leicht „statistisch“ durchbrochen werden, ohne dass das Problem gelöst ist.**

**Aussagekräftiger ist die Zahl der Langzeitbeziehenden im Hartz-IV-System.**

**Das sind Menschen, die in den letzten 2 Jahren mindestens 21 Monate hilfebedürftig waren.**

**Im Jahresdurchschnitt 2013 gab es davon 3,1 Millionen Personen.**

**Zu viele Arbeitslose werden durch kurzfristige Maßnahmen oder auch eine instabile Vermittlung in „irgendeinen“ Job – häufig ein prekärer - nur scheinbar integriert ohne wirklich eine Überwindung der Notlage zu erreichen.**

**Arbeitsmarktpolitik kommt hier teils an ihre Grenze, da sich im Hartz-IV-System wie in einem Container auch andere gesellschaftliche Notlagen ablagern, die allenfalls indirekt mit dem Arbeitsmarkt zu tun haben.**

**Hier spreche ich von: Bildungsdefiziten, schwierigen Familienverhältnissen, Migrationshintergrund, psychosozialen Problemen, etc.**

**Es gibt keinen Königsweg, um solch komplexen Problemlagen zu begegnen.**

**Öffentlich geförderte Beschäftigung kann deshalb immer nur ein Baustein sein in einem auf den Einzelfall abgestellten Instrumentenkasten.**

**Eine Schlüsselrolle kommt aus unserer Sicht der sog. nachgehenden Betreuung nach einer Erwerbsintegration zu, neudeutsch Coaching genannt.**

**Bisher ist es so, dass fast die Hälfte der  
Arbeitsaufnahmen aus dem Hartz-IV-System  
heraus nach längstens sechs Monaten wieder  
endet.**

**Hier mehr Stabilität hereinzubringen nutzt  
sowohl Arbeitslosen wie Arbeitgebern.**

**Das erfolgreiche Modellprojekt INA der BA sollte  
deshalb in beiden Rechtskreisen  
flächendeckend eingeführt werden.**

**Eine zweite Schlüsselrolle kommt den  
flankierenden sozialintegrativen Leistungen der  
Kommunen im Hartz-IV-System zu.**

**Wenn die Problemlage komplexer ist und etwa  
Sucht- oder psychosoziale Probleme mit  
einschließt, hilft reine Arbeitsförderung wenig.  
Inwieweit diese Leistungen zur Verfügung  
gestellt werden bzw. gestellt werden können  
angesichts der Finanzprobleme vieler  
Kommunen, ist eine Blackbox.**

**Hier muss mehr Transparenz und insbesondere  
Verbindlichkeit ins System kommen.**

**Der DGB fordert einen Rechtsanspruch auf diese  
Leistungen.**

**Das Fordern darf sich nicht immer nur gegen die Arbeitslosen richten.**

**Wenn Eingliederungsmaßnahmen auf den sog. allgemeinen Arbeitsmarkt nicht fruchten, sollte öffentlich geförderte Beschäftigung als nachrangige Maßnahme Teilhabe am Erwerbsleben sicherstellen.**

**Der wirtschaftliche Strukturwandel mit den höheren Anforderungen an Arbeit wird immer eine Anzahl Menschen zurücklassen, die ohne massive Unterstützung kaum eine reale Chance auf Beteiligung am Erwerbsleben haben.**

**Dies einzugestehen und die politische Konsequenz daraus zu ziehen, ist ein Stück gebotener Ehrlichkeit im Umgang mit diesen Menschen.**

**Erfreulicherweise hat sich die Koalition öffentlich dazu bekannt, dass das Problem Langzeitarbeitslosigkeit nicht einfach im Zuge einer guten Konjunktur verschwindet.**

**Insofern hat der DGB das im November letzten Jahres vorgestellte Konzept der Arbeitsministerin begrüßt.**

**Gleichzeitig haben wir deutlich gesagt, dass der Nettoeffekt beschränkt ist.**

**Bei genauerem Hinsehen zeigt sich, dass manche Angebote bzw. Personal in den Jobcentern eher umetikettiert als neu bereitgestellt werden.**

**Die Gesamtzahl von rund 30.000 Plätzen im ESF-Programm Langzeitarbeitslosigkeit und 10.000 im Programm Soziale Teilhabe sind viel zu niedrig.**

**Berechnungen des IAB zur Zahl der Langzeitarbeitslosen mit sog. multiplen Vermittlungshemmnissen kommen auf Zahlen zwischen 100.000 bis 400.000.**

**Mit öffentlich geförderter Beschäftigung darf kein Sonderarbeitsmarkt zu Dumpingbedingungen etabliert werden.**

**Es kann nicht sein, dass wir mit dem Mindestlohn eine unterste Haltelinie am Arbeitsmarkt einziehen, diese dann aber etwa durch 1-Euro-Jobs durchlöchert wird. Insofern sehen wir auch Bestrebungen kritisch, Arbeitsgelegenheiten auch in der Privatwirtschaft zu ermöglichen.**

**Von daher ist es genau richtig, im neuen Programm der Arbeitsministerien die Entgelte im ESF-Programm an Tarife bzw. ortsübliche Löhne unter Geltung des Mindestlohns zu koppeln.**

**Auch die Sozialversicherungspflicht ist im Unterschied zur sog. Bürgerarbeit in allen Versicherungszweigen gegeben.**

**Aber klar ist auch:**

**Der Umfang der vorgesehenen Maßnahmen ist zu klein, weil die Gelder vorne und hinten nicht ausreichen.**

**Der Eingliederungsmittel der Jobcenter sind in den vergangenen Jahren um 40 Prozent gekürzt worden.**

**Als DGB haben wir schon 2006 gefordert, mit dem Gedanken ‚Arbeit statt Arbeitslosigkeit finanzieren‘ Ernst zu machen und einen Teil der Mittel für ALG II für Beschäftigungsmaßnahmen nutzbar zu machen.**

**Dieser jetzt als Passiv-Aktiv-Transfer [PAT] bekannte Gedanke bleibt richtig.**

**Simulationsrechnungen zeigen, dass gesamtfiskalisch eine Re-Finanzierung über Steuer- und Beitragsmehreinnahmen von bis zu 90 Prozent zu erwarten ist.**

**Das Haushaltsrisiko für den Bund ist also verkraftbar.**

**Das Risiko für den Bundeshaushalt lässt sich in zweifacher Hinsicht konkret eingrenzen: durch eine politisch gesetzte Zahl geförderter Arbeitsplätze, z.B. 50.000.**

**Und durch die Maßgabe, dass ein Passiv-Aktiv-Transfer nur stattfinden darf, wenn die betroffene Kommune ihren eingesparten Anteil an Unterkunftskosten ebenfalls mit in den „Finanzierungstopf“ gibt.**

**Kurz:**

**Wenn man genau hinschaut und wenn man den politischen Willen hat, gibt es keinen Grund, beim Passiv-Aktiv-Transfer weiter auf der Bremse zu stehen.**

**Besonders interessant im Konzept der Arbeitsministerin ist aus meiner Sicht das Programm ‚Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt‘.**

**Hier sollen neben gesundheitlich angeschlagenen Hartz-IV-Beziehern gerade Familien im Hartz-IV-Leistungsbezug in den Blick genommen werden.**

**Der DGB hat im vergangenen Herbst eine gesellschaftliche Initiative gegen Kinder- und Elternarmut gefordert.**

**Dazu hatten wir Daten der Jobcenter ausgewertet und gezielt arbeitslose Eltern im Hartz-IV-Bezug herausgefiltert, die keinerlei Erwerbstätigkeit (also auch keinen Minijob) und keine sonstige tagesstrukturierende Tätigkeit, wie z.B. Teilnahme an einer Maßnahme oder Pfllegetätigkeit haben.**

**Der potentielle Adressatenkreis liegt danach zwischen 370.000 und 450.000 Personen in Paarhaushalten und bei Alleinerziehenden.**

**Mit Blick auf diesen Personenkreis und deren Kinder schlagen wir eine gesellschaftliche Initiative vor.**

**Diese soll von den Jobcentern, den Kommunen, aber auch von den örtlichen Sozialpartnern und anderen Akteure der Zivilgesellschaft getragen werden.**

**Der Netzwerkgedanke, mit begleitenden Hilfen von Kommunen und anderen örtlichen Akteuren wie etwa der Wohlfahrtspflege, ist dabei wichtig.**

**Denn die ganze Familie ist in den Blick zu nehmen, nicht nur der arbeitssuchende Elternteil.**

**Ziel der Initiative ist, dass kein Kind in einem Hartz-IV-Haushalt aufwächst, in dem beide Elternteile dauerhaft keine Erwerbstätigkeit haben oder eine sonstige „sinnstiftende“ und tagesstrukturierende Aufgabe.**

**Bei Alleinerziehenden sollte zumindest sozialversicherte Teilzeit das Ziel sein.**

**Das Programm setzt auf Freiwilligkeit der Teilnahme, also auf Eltern, die bewusst ihre Vorbildfunktion gegenüber ihren Kindern wahrnehmen wollen.**

**Ihnen soll eine intensivere, passgenaue Förderung zukommen mit öffentlich geförderter Beschäftigung als ultima ratio.**

**Gelingt es innerhalb eines bestimmten Zeitraums, z.B. ein Jahr, nicht, zumindest ein Elternteil zu integrieren, wird öffentlich geförderte Beschäftigung eingesetzt.**

**Für dieses Sonderprogramm des Bundes sollte die Idee des Passiv-Aktiv-Transfers genutzt werden.**

**Dann würden Jobcenter in Verbindung mit einem örtlichen Netzwerk gegen Kinder- und Elternarmut gezielt für Hartz-IV-Familien zusätzliche Angebote bereitstellen können.**

**Zu diesem Vorschlag führen wir derzeit Gespräche.**

**Wir sind auch sehr an Rückmeldungen von Ihnen interessiert, zu diesem und unseren anderen Vorschlägen.**

**Vielen Dank!**